

Lateinunterricht in Corona-Zeiten



Eine Befragung von Lehrer*innen der Alten Sprachen zum Abschluss des Schuljahres 2019/20

von **Dr. Jochen Sauer**

Universität Bielefeld

jochen.sauer@uni-bielefeld.de

Schlüsselwörter: Distanzunterricht, Lernplattformen, digitale Tools, Digitalisierung, empirische Erhebung

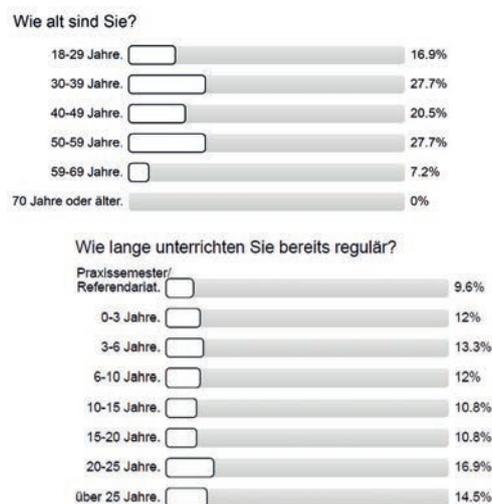
1. Befragungsanlass

Von Mitte März bis zum Beginn der Sommerferien 2020 war das schulische Lehren und Lernen in besonderem Maße durch die bundesweiten Einschränkungen der Covid-19-Pandemie geprägt. Das Lernen auf Distanz führte nach allgemeiner Auffassung zu einem großen Fortschritt in der Digitalisierung der Schulen, und zwar in einer Phase, in der sich digitale Formen des Unterrichts in den vielen Fächern, so auch in den Alten Sprachen, erst zu etablieren begonnen hatten. Um die Erfahrungen angemessen nachzuhalten, die Lehrkräfte der Alten Sprachen mit diesen neuen Formen des Lehrens und Lernens gemacht haben, hat der Fachbereich Latein an der Universität Bielefeld eine Befragung unter Lehrer*innen der Alten Sprachen durchgeführt.¹ Die Befragung erfolgte über einen Online-Fragebogen, der aus Skalen- und Freitextfragen bestand.² Die Skalenfragen wurden mittels der deskriptiven Statistik, die Freitextfragen mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Die Ergebnisse der Skalenfragen und die Freitextantworten können anonymisiert unter einem Link am Ende des Beitrags eingesehen werden. Bevor ausgewählte Befunde der Befragung vorgestellt werden, sei ein kurzer Blick auf die Frage nach der Repräsentativität geworfen.

2. Repräsentativität

Die Zahl von 83 Teilnehmer*innen, die in der Erhebung befragt wurden, liegt zwar deutlich unter dem Wert professioneller quantitativer Untersuchungen (und deckt nur einen kleinen Teil der Lateinlehrerschaft ab)³, jedoch gibt es einige Indizien, dass unsere Stichprobe zumindest einigermaßen repräsentativ ist, und zwar in Hinblick auf...

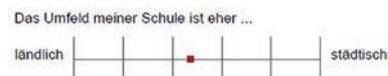
a. ...das Lebens- und Dienstalster der Befragten:⁴



b. ...die von ihnen unterrichteten Klassenstufen:⁵



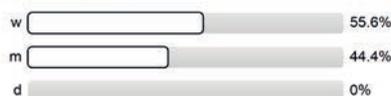
c. ...die Stadt-Land-Verteilung:



1 An dieser Stelle sei allen Befragten ganz herzlich für ihre Teilnahme gedankt!
 2 Einige der verwendeten Fragen basieren auf einem Fragebogen, den L. KÖNIG, J. REINHARDT, P. SCHILDHAUER und I. UHLIG (Universität Bielefeld) für die Neuen Sprachen erstellt haben. Ihnen sei für ihre Kooperation herzlich gedankt.
 3 Laut amtlicher Statistik unterrichteten im Schuljahr 2019/20 genau 3851 Lehrer*innen in NRW das Fach Lateinisch, davon 3108 an Gymnasien, 568 an Gesamtschulen, 88 an Berufs- oder Weiterbildungskollegs sowie 87 an weiteren Schulformen (MSB NRW 2020, 58).
 4 Eine Statistik des Lebens- und Dienstalsters speziell der Lateinlehrenden ist m. W. nicht publiziert. Hilfsweise wird hier die Altersstruktur von Lehrer*innen an Gymnasien herangezogen, da dort etwa 80,7% der Lateinlehrenden unterrichten (MSB NRW 2020, 49): bis 30 Jahre: 10,2%, 31-40 Jahre: 35,3%, 41-50 Jahre: 28,5%, 51-60 Jahre: 18%, über 60 Jahre: 8%. In unserer Befragung wären demnach sowohl junge Lehrer*innen als auch die Altersgruppe zwischen 50 und 59 Jahren etwas überrepräsentiert.
 5 Zumindest die Klassen 7 bis 11 sind jeweils ähnlich stark repräsentiert. In Klasse 5 wird Latein nur an wenigen Gymnasien in NRW unterrichtet, die Klasse 13 gibt es nur an Gesamtschulen.

d. ... das Geschlecht der Befragten:⁶

Welches Geschlecht haben Sie?



Die Befragten unterrichteten überwiegend in NRW (71,1%), gefolgt von Niedersachsen (12%), die übrigen 16,9% verteilen sich auf andere Bundesländer. Der recht große Anteil an Befragten aus Niedersachsen erklärt sich durch den Umstand, dass unsere Einladung zur Teilnahme an der Befragung vor allem Lehrende in Ostwestfalen und den angrenzenden Regionen (und damit auch Niedersachsen) erreicht haben dürfte. Die meisten Befragten unterrichteten an Gymnasien (83,1%), weitere 10,8% an Gesamtschulen, 6,1% an anderen Schularten (z. B. Weiterbildungskollegs). Nur zwei Befragte unterrichten (neben Latein) Griechisch (2,4%), so dass die Befragung nur Rückschlüsse auf den Lateinunterricht zulässt.

3. Auswertung

3.1 Häufigkeit der Verwendung digitaler Tools und Plattformen

Zunächst haben wir nach der Nutzung verschiedener digitaler Elemente im Lateinunterricht *vor* der Corona-Pandemie, *während* dieser und schließlich nach der geplanten Verwendung *nach* der Corona-Krise gefragt.

Wenig überraschend ist zunächst, dass die digitalen Lernanwendungen ganz allgemein an Bedeutung gewannen, jedoch nicht in dem Maße, wie wir es zunächst erwartet hatten. Einige Anwendungen, wie etwa Wikis oder Vokabeltrainer, wurden sogar seltener genutzt. Entgegen einer möglichen Erwartung, dass

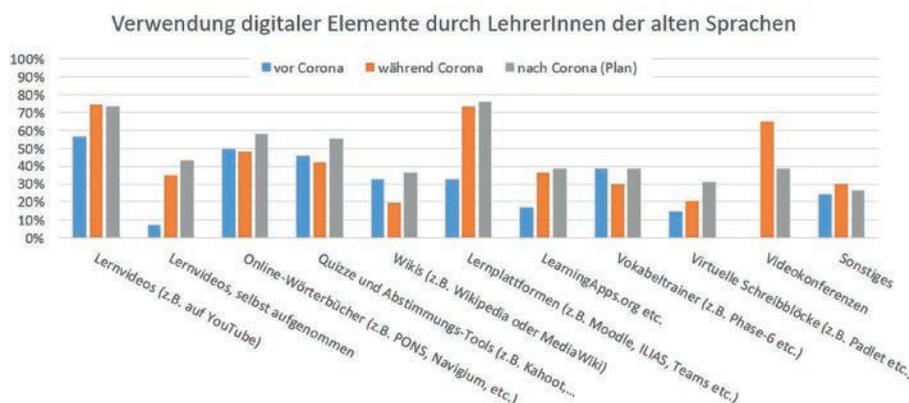
die Nutzung der Anwendungen nach Ende der Pandemie zurückgefahren würde, planen die befragten Lehrkräfte, viele Anwendungen nach Ende der Corona-Krise noch intensiver zu nutzen.

Ein besonders deutliches Bild zeigt sich bei den Lernvideos: Hatten vor Corona nur 7,2% der Lehrer*innen eigene Lernvideos produziert, so ist die Zahl während der Corona-Pandemie auf etwa ein Drittel angewachsen, wobei sich ein starkes Altersgefälle feststellen lässt: In der Altersgruppe bis 49 Jahre drehten 40% eigene Filme, in der Gruppe über 49 Jahre waren es immerhin 20,7%. Nach der Corona-Zeit möchten noch etwas mehr, nämlich insgesamt 43,4% der Lehrer*innen eigene Lernvideos produzieren, wobei der Anstieg allein auf die Gruppe der über 49-jährigen Lehrkräfte zurückzuführen ist (von 20,7% auf 48,3%): Die älteren Kolleg*innen hegen offenbar den Wunsch, nach der Covid-19-Pandemie den jüngeren Kolleg*innen im Bereich eigener Videoproduktion gleichzuziehen.

Doch nicht nur die Lehrer*innen erstellen Filme: 22% der Befragten gaben in einem anderen Item an, dass ihre Schüler*innen Videos als ‚Lernprodukte‘ während der Corona-Krise angefertigt haben. Audioprodukte (z. B. Podcasts) waren immerhin mit 17% vertreten. Zu diesen erstaunlich hohen Werten dürften die leichte Erstellbarkeit (z. B. mittels des Smartphones) und die Rezeptionsgewohnheiten der Schüler*innen (*YouTube* etc.) beigetragen haben.

Die Freitextantworten legten nahe, dass es sich bei den Videos wohl v. a. um solche zur Grammatikerklärung, insbesondere auch -einführung handelte.⁷

Neben den (Lern-)Videos wiesen auch vir-



⁶ Nach der amtlichen Statistik waren im Schuljahr 2019/20 58,4% der Lateinlehrenden weiblich, 41,6% männlich (MSB NRW 2020, 60; 62).

⁷ Zum Einsatz und zur Produktion von Lernvideos sei DORGERLOH/WOLF 2020 empfohlen, eine Auswahl an didaktisch durchdachten Lernvideos zur Grammatikeinführung findet sich auf der Webpräsenz von Ulf JESPER: <https://www.latein-unterrichten.de/videos> (Zugriff am 15.10.2020).

tuelle Schreibblöcke (z. B. *Padlet*) oder Lernübungen (*LearningApps.org*) eine deutliche Steigerung in ihrer Nutzung auf, wenngleich auf geringerem Niveau. Insbesondere bei den Schreibblöcken ist dies nicht zuletzt dadurch zu erklären, dass gerade mit ihnen das im Distanzlernen so wichtige kooperative Arbeiten der Schüler*innen möglich werden kann. Dass noch einmal mehr Lehrkräfte sie nach dem Distanzlernen einsetzen wollen, mag ein Indiz dafür sein, dass auch sie für den Lateinunterricht der Zukunft von Bedeutung sein könnten.⁸

Im Zuge der Pandemie hat sich die Arbeit mit Lernplattformen an den Schulen fest etabliert. Nutzten zuvor nur etwa ein Drittel eine Lernplattform, so waren es während der Covid-19-Beschränkungen etwa 75% der Befragten.⁹ Am häufigsten wurden *Iserv* (25%), *Teams* (20%) und *Moodle* (15%) genutzt. Die an Universitäten bisweilen beliebte Plattform *Ilias* scheint den Sprung in die Schule nicht geschafft zu haben (0%). Aus einigen Freitextantworten ging hervor, dass die Einführung von Lernplattformen als wesentliche Erleichterung in Hinblick auf Zeiteffizienz und Unterrichtswirksamkeit gesehen wurde. Mit den Lernplattformen, die Übungen, Skizzenblöcke und viele andere Anwendungen bereits umfassen, haben die frei verfügbaren Apps Konkurrenz bekommen.

Der Austausch über Lernplattformen hat die E-Mail als wichtigste digitale Kommunikationsform offenbar abgelöst.

Eher gehemmt als gefördert wurden während der Corona-Krise Online-Wörterbücher, Wikis, Vokabeltrainer und Quizze/Abstimmungstools, wenngleich die Befragten den Grad der Nutzung von vor der Krise wieder erreichen wollten.

Eine Besonderheit stellen die Videokonferenzen dar. Vor der Krise hat sie keiner der Befragten verwendet, nach der Corona-Krise wollen sie immerhin 30% weaternutzen, auch wenn wieder regulärer Unterricht durchgeführt wird. Könnte hier vielleicht eine besondere Chance für den Lateinunterricht bestehen, insbesondere wenn an Schulen, an denen kein Lateinkurs als Lerngruppe zu-

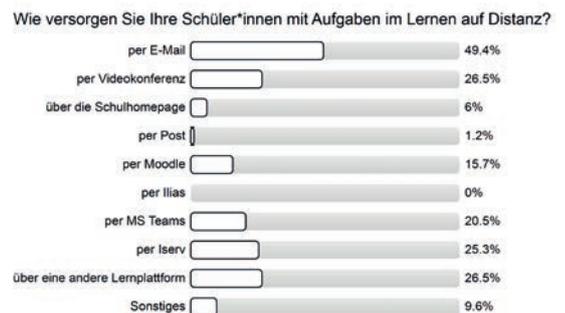
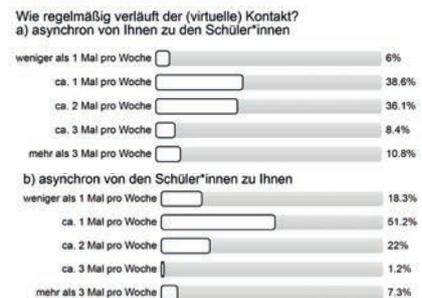
standekommt, die Schüler*innen per Videokonferenz beschult werden können?

Insgesamt wird deutlich, dass der Lateinunterricht im Bereich der Digitalisierung erwartungsgemäß einen Schub erfahren hat. Gleichzeitig scheinen sich Schwerpunkte des Einsatzes digitaler Instrumente im Lateinunterricht herauszukristallisieren.

Auch nach der Corona-Krise planen etwa 30% der Befragten die Durchführung von Videokonferenzen.

3.2 Aspekte der Unterrichtsorganisation

Von Seiten der Lehrer*innen fand der Kontakt mit den Schüler*innen in der Regel ein bis zwei Mal pro Woche statt, die Schüler*innen meldeten sich etwas seltener zurück: meist einmal pro Woche, bei etwa einem Fünftel der Befragten auch zwei Mal. Ein weiteres Fünftel meldete sich weniger als einmal pro Woche.



Dabei wurde vorwiegend asynchron gearbeitet; Videokonferenzen oder Chats führten lediglich 44% der Befragten mindestens einmal pro Woche durch. 90% der Befragten gaben an, den Distanzunterricht teilweise (40,2%) oder sogar ganz (50%) in der didaktischen Form der Wochenplanarbeit organisiert zu haben. Gerade das in dieser didaktischen

Jede 3. Lateinlehrkraft produzierte eigene Lernvideos, jede 5. ließ die Schüler*innen Videos erstellen.

Der Austausch über Lernplattformen hat die E-Mail als wichtigste digitale Kommunikationsform offenbar abgelöst.

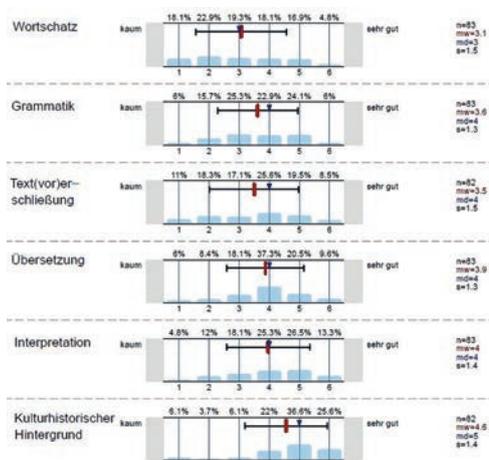
⁸ Einen Überblick über digitale Tools und beispielhafte Anwendungen bieten DOEPNER/KEIP/KURCZYK 2020 sowie die Website von Wiebke CZAPLINSKY und Ann-Katrin GIEBE (www.latein-digital.de). Vgl. auch den Beitrag von GIEBE in dieser Ausgabe.
⁹ Auffällig war hier ein Stadt-Land-Gefälle: Im eher ländlichen Umfeld nutzten 63,0%, im eher städtischen 88,9% eine Lernplattform. Ein derart großes Stadt-Land-Gefälle war bei der technischen Ausstattung der Schüler*innen (Handy; PC) nach Einschätzung der Lehrer*innen nicht festzustellen.

Konzeption stets implizite (Eigen-)Feedback und die Hilfsmittel (Lerntagebücher etc.) könnten dazu beitragen haben, dass zahlreiche Befragte angaben, stärker als zuvor individualisiert zu haben.

Zu den aus unserer Sicht erstaunlichen Befunden der Studie gehörte die Einschätzung der Befragten, dass beim Unterrichten auf Distanz die Individualisierung/Differenzierung nicht unbedingt eingeschränkt wurde und sie bei knapp 40% der Befragten sogar stieg. Allerdings gaben auch 20% der Befragten an, deutlich weniger als bisher differenziert zu haben. Beim Präsenzunterricht (soweit er denn stattfand) konnte dagegen nach dem Urteil der Befragten weniger individualisiert bzw. differenziert werden.

3.3 Distanzlernen in den verschiedenen Lernbereichen

Weiterhin wurde gefragt, wie das Unterrichten in einzelnen Handlungssituationen des Lateinunterrichts aus der Sicht der Befragten gelungen sei. „Wie gelingt Ihrer Meinung nach das Lernen auf Distanz in Ihren Klassen in folgenden Lernbereichen?“

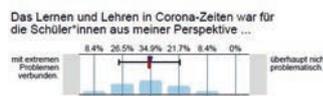


Sehr gut geeignet für den Distanzunterricht scheint demnach der Bereich des ‚kulturhistorischen Hintergrunds‘ zu sein, doch auch

die Bereiche ‚Übersetzung‘ und ‚Interpretation‘ einschließlich der ‚Textvorerschließung‘, schließlich die Grammatik schnitten erstaunlich gut ab. Als am schwierigsten erwies sich jedoch die Wortschatzarbeit.

3.4 Gesamteinschätzung

Abschließend fragten wir nach einer Gesamteinschätzung:



Die Gesamtbeurteilung hat uns nicht überrascht: Das Lernen und Lehren in Corona-Zeiten war ganz offensichtlich mit erheblichen Problemen verbunden: Niemand gab an, diese Zeit sei ‚überhaupt nicht problematisch‘ gewesen, während sogar 8,4% der Befragten der Meinung waren, das Lernen und Lehren sei ‚mit extremen Problemen verbunden‘ gewesen.¹⁰ Doch eine Katastrophe blieb nach Auffassung der meisten Lehrenden offenbar aus: Median und Mittelwert liegen nur wenig jenseits der Mitte.

Um etwas mehr über die Schwierigkeiten im Detail zu erfahren, fragten wir in einer Freitextfrage, worin die größten Herausforderungen bzw. Probleme aus Sicht der Lehrer*innen gelegen hätten. Entgegen unserer Erwartung verorteten die Befragten diese nicht an erster Stelle in technischen, sondern primär in pädagogisch-didaktischen Aspekten. In den Freitextantworten wurde vor allem das Problem fehlender Motivation auf Seiten der Lernenden genannt (20 Nennungen in 60 Freitextantworten), dann fehlende Selbstorganisation (18 Nennungen), mit Abstand gefolgt von Problemen technischer Art (Hard-/Software: 10 Nennungen) sowie dem (mit dem Motivationsdefizit sicherlich zusammenhängenden) Umstand, dass einzelne Schüler*innen ‚abtauchten‘ (jeweils 10 Nennungen).

Die in der Öffentlichkeit zu beobachtende Neigung, den entscheidenden Knackpunkt des Distanzlernens in der Soft- und Hardware bzw. in einer fehlenden medientechnischen Qualifikation der Lehrer*innenschaft zu sehen, könnte ein schwerwiegender und folgenreicher Fehler sein, da auf diese Weise Aspekte der (medien-)pädagogischen Rahmensetzung

10 Unter den neun Lehrenden von Gesamtschulen votierten sogar drei für ‚mit extremen Problemen verbunden‘.

von Distanzunterricht aus dem Blick geraten. Neben der Verbesserung der technischen Ausstattung besteht offenbar vor allem Bedarf an Konzepten der Motivation und Selbstorganisation der Lernenden, und zwar solcher Konzepte, die gerade im Rahmen eines *Home Schooling* wirksam werden. In Hilbert MEYERS Online-Publikation „12 Prüfsteine für die Arbeit mit digitalen Medien“ (MEYER 2020) wird dieser Bedarf vor allem in den ersten beiden ‚Prüfsteinen‘ adressiert: ‚1. kognitive, emotionale und soziale Aktivierung‘ sowie ‚2. Förderung selbstregulierten Lernens‘. Gerade im Distanzunterricht sind die Ansprüche, die Meyer formuliert, jedoch schwer umzusetzen:

„Können die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der digitalen Medien in wachsendem Umfang selbstreguliert arbeiten und sich eigene Lernwelten und Lernwege erschließen? Funktioniert die Selbstkontrolle des Lernerfolgs? Werden die entstandenen Arbeitsergebnisse klassenöffentlich gemacht, gelobt und wenn nötig auch kritisiert? Wird das mediengestützte Lernen durch Metaunterricht (Peer-Tutoring, Feedbackrunden, Bewusstmachen von Lernstrategien usw.) unterstützt?“ (MEYER 2020)

Damit soll natürlich nicht behauptet werden, dass die technische Ausstattung zweitrangig sei, aber gerade im Distanzlernen muss digitaler Unterricht offenbar zwingend mit wirksamen Konzepten der Motivation und Selbstorganisation Hand in Hand gehen, um grundlegend zu funktionieren. Verbunden ist damit die Forderung nach größerer Verbindlichkeit im Distanzunterricht, um ein ‚Abtauchen‘ einzelner Schüler*innen zu verhindern.

Da die meisten Lehrkräfte angaben, dass sie den Distanzunterricht ganz oder teilweise nach dem Konzept der Wochenplanarbeit organisierten, dürfte eine entscheidende Herausforderung darin bestehen, diese auch in digitalen Welten zu organisieren.

3.5 Digitalisierung – eine Chance für die Alten Sprachen?

Abschließend baten wir die Befragten, eine Prognose zu wagen, inwiefern sich der Unterricht in den Alten Sprachen durch die Corona-Krise ändern würde und welche Chancen sie für ihn sähen. Primär wurde die Intensivierung des Einsatzes digitaler Tools, Plattformen und Medien genannt, die überwiegend positiv und als Chance für das Fach Latein wahrgenommen wurde. Dabei wurde jedoch auch

deutlich auf die Grenzen der Digitalisierung hingewiesen und auf Gefahren aufmerksam gemacht, wie etwa den Verlust an methodischer Vielfalt. Doch es wurde auch mehrfach geschrieben, dass gerade mit digitalen Tools eine bessere Differenzierung und Individualisierung erfolgen könne. Trotz mancher Bedenken zeigte sich insgesamt in den Antworten eine deutliche Zuversicht, dass die Digitalisierung für das Fach Latein notwendig und in der Summe vorteilhaft sein werde.

Die quantitativ erhobenen Werte bzw. die Freitextantworten in ihrer Gesamtheit haben wir Ihnen anonymisiert zugänglich gemacht. Sie finden hierzu ein PDF unter folgendem Link: https://www.uni-bielefeld.de/lili/studium/faecher/latein/Tipps_und_Links/Latein_in_Corona-Zeiten.html.

Literatur und Internetquellen

DOEPNER, Th. / KEIP, M. / KURCZYK, S.: Die wichtigsten digitalen Tools für alle Handlungssituationen im Unterricht. Berlin: Cornelsen 2020.

DORGERLOH, S. / WOLF, K. D.: Lehren und Lernen mit Tutorials und Erklärvideos. Weinheim/Basel: Beltz 2020.

MEYER, H.: Arbeit mit digitalen Unterrichtsmedien – Plädoyer für eine didaktisch fundierte Unterrichtsentwicklung in 9 Punkten. o. O. 2020. Verfügbar unter: <https://unterrichten.digital/2020/05/14/hilbertmeyer-digitalisierung-unterricht> (Zugriff am 15.10.2020).

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Das Schulwesen in Nordrhein-Westfalen in quantitativer Sicht 2019/20. Statistische Übersicht Nr. 408, 2020. Verfügbar unter: https://www.schulministerium.nrw.de/system/files/media/document/file/quantita_2019.pdf (Zugriff am 15.10.2020).